

Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte
Band: 39 (2016)

Artikel: "Unser Gesang beruht nicht auf Kunst und Wissenschaft" : 100 Jahre Christlicher Gesangverein Schänzli 1915-2015
Autor: Ramseier-Gerber, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**«Unser Gesang beruht nicht auf Kunst
und Wissenschaft»**
100 Jahre Christlicher Gesangverein Schänzli
1915-2015

Abstract

Dieser Beitrag gibt einen Einblick in die Entstehung und in die personelle und familiäre Zusammensetzung des Chors der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli in MuttENZ bei Basel, dessen Chorleben der ersten Jahrzehnte in Manchem als Beispiel für die Geschichte des Chorwesens überhaupt und des Chorwesens in den schweizerischen Mennonitengemeinden im Besonderen gelten kann.

Schlagworte

Chorgesang, Mennonitengemeinde, MuttENZ, Schänzli.

I. Einleitung

Im Jahr 2015 feierte der Gemeindechor der Evangelischen Mennonitengemeinde Schänzli in MuttENZ bei Basel sein 100-jähriges Bestehen¹ mit einem Festgottesdienst, einer grösseren Reise und einem Jubiläumskonzert. Zum Festgottesdienst am 25. März wurden viele ehemalige Sängerinnen und Sänger eingeladen. Zudem entstand eine kleine Ausstellung mit Fotos und Dokumenten. Was da an Informationen, Geschichten, Erinnerungen und Bildern zusammenkam, zeigte eindrücklich, wie stark die Geschichte des Gemeindechors verknüpft ist mit der Geschichte der Gemeinde, mit der Geschichte vieler Familien und mit dem Gemeindeleben selbst. Da vor allem die Bilder viele Erinnerungen aufleben liessen, entstand ein Fotobuch zur Geschichte des Chors, das vor allem bei den ehemaligen Chormitgliedern grossen Anklang fand.²

Der vorliegende Artikel beruht auf den Bildern und Informationen, die für das Chorjubiläum gesammelt wurden. Er soll die Chorgeschichte auch für eine breitere Leserschaft zugänglich machen, beleuchtet er doch viele Facetten des Gemeindelebens jener Zeit. Die Bedeutung der einzelnen Familien und die starke Bindung zu den Juragemeinden waren stets wichtige Merkmale der Mennonitengemeinde Schänzli. In diesem Sinn ist die Chorgeschichte in mancher Hinsicht ein Spiegel des Gemeindelebens. Besonders interessant sind die Gründungsjahre und die ersten Jahrzehnte danach. Diese stehen denn auch im Zentrum der folgenden Ausführungen.

¹ Vgl. Hanspeter Jecker, Art. «Schänzli» in MennLex V,
URL: <http://www.mennlex.de/doku.php?id=loc:schaenzli> (Zugriff: 02.11.2016).

² Margrit Ramseier / Peter Geiser, 100 Jahre Schänzlicher Chor, Basel 2015.

Die Geschichte des «Schänzlichors»³ ist wohl exemplarisch für die Geschichte vieler anderer mennonitischer und nicht-mennonitischer Chöre, für die Bedeutung des Chorgesangs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ebenso für die damals leidenschaftlich geführte Diskussion um das «richtige» Liedgut.

II. Hintergründe und Quellen

Die wichtigste Quelle für die Geschichte des «Schänzlichors» sind die handschriftlichen und zu einem Buch gebundenen «Jahresberichte Christl. Gesangchor Schänzli»⁴ mit den Jahresberichten und Protokollen der Jahre 1915 bis 1953. Mit grosser Sorgfalt und Ausführlichkeit wurde hier das Chorleben dargestellt. Da die Texte oft für sich sprechen, wird ihnen im Folgenden viel Raum gegeben. Ergänzend wurden weitere Chorakten der Folgejahre hinzugezogen, namentlich Protokolle, Jahresberichte, Konzertprogramme und Fotografien.⁵ Viel Bildmaterial tauchte bei ehemaligen Chormitgliedern und bei den Nachkommen der Gründerfamilien auf, die ich persönlich aufsuchte.⁶

Wertvolle Aufschlüsse bezüglich Familiennamen, Verwandtschaftsverhältnissen, Herkunft, Heirat und Wohnort gibt das Mitgliederbuch der Gemeinde Schänzli.⁷ Auch die noch vorhandenen Fragebogen des Christlichen Sängerbundes der Schweiz und die Teilnehmerlisten der Chorreisen enthalten viele Namen und Adressen früherer Chormitglieder.⁸ Sehr ergiebig waren des Weiteren die seit 1898 geführten Mitgliederkarten der Gemeinde Schänzli insofern, als diese nicht nur die Namen der Eltern, der Ehepartner und der Kinder, den Heimats-, Geburts- und Wohnort enthalten, sondern auch Datum und Ort der Aufnahme in die Gemeinde (Abb. 1). Da tauchen viele Ortsnamen auf, die belegen, wo überall Versammlungen und wohl auch Taufen stattgefunden hatten, Bauernhöfe wie La Béroie, La Côte, Sous-la-Côte, Fluh.

³ Der Chor trug unterschiedliche Namen: Zuerst hiess er «Christlicher Gesangchor Schänzli», später «Christlicher Gesangverein», schliesslich «Gemeindechor Schänzli». Der Einfachheit halber wird hier die heute übliche Bezeichnung «Schänzlichor» verwendet.

⁴ Abgelegt im Archiv der Mennonitengemeinde Schänzli, Pestalozzistrasse 4, Muttenz (im Folgenden: AMS).

⁵ Das vollständige Material zur Chorgeschichte befindet sich im AMS.

⁶ Diese Bilder wurden von Peter Geiser, Liestal, digitalisiert und bearbeitet, so dass sie jetzt dem AMS zur Verfügung stehen. Ihm sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie Elisabeth Martin-Gerber, Priscilla Graber-Geiser, Bethli Paganoni-Nussbaumer und Edith Nussbaumer-Gerber, die mir als «lebende Quellen» ausführlich über Familien und Chorreisen berichten konnten, und die mir überdies geholfen haben, die Menschen auf den Fotografien zu identifizieren. Eine Fundgrube, vor allem für Bilder von Chorausflügen, war auch das im AMS befindliche Fotoalbum von Erika Nussbaumer, Riehen (1925–2015).

⁷ Das Mitgliederbuch beginnt 1844 mit den ersten Aufnahmen in die Gemeinde. Es besitzt ein chronologisches und ein alphabetisches Register, ein Familienregister sowie ein Register der Todesfälle, Austritte und Ausschlüsse. Nach 1903 fehlen manche Einträge. Diese enden mit dem Todesjahr des damaligen Ältesten Samuel Nussbaumer (1866–1944).

⁸ AMS, Schachtel 118.

Samilien-Reg. 5		Chronolog. Reg. Nr. 6		Amt in der Gemeinde	
Gemeinde Schänzli - Basel				Anfang der Amtszeit	
<p>Laut Beschluß der allgemeinen Konferenz vom 24. März 1868 auf Mont Calvary wird in jeder Gemeinde ein genaues Mitglieder-verzeichnis geführt. Um dasselbe ordnungsgemäß zu führen, bedürfen wir nachstehender Angaben:</p>				<p>Gebraut den 21. Wintermonat 1863</p> <p>mit Elisabeth Amstutz</p>	
<p>Samilien-Namen (Weiblich) Moser Amstutz</p>				<p>Bilder: geboren den: Gemeindeglied (Ja od. Nein)</p>	
<p>Vorname Christian</p>				<p>Anna 4. Wintermonat 1864</p>	
<p>Wohnort Schänzli bei Oltenburg</p>				<p>Marian 22. Wintermonat 1865</p>	
<p>Bürgerort Schänzli</p>				<p>Elisa 11. Wintermonat 1867</p>	
<p>Name des Vaters Christian Moser</p>				<p>Alfons 11. Wintermonat 1868</p>	
<p>Name der Mutter Katharina Joh. Pfingst</p>				<p>Daniel 26. August 1871</p>	
<p>Geboren den 12. Wintermonat 1841.</p>				<p>Christian 23. Wintermonat 1873</p>	
<p>in Gombioz genannt Trüboz</p>				<p>Jakob 18. Wintermonat 1875</p>	
<p>In die Gemeinde aufgenommen den 21. April 1857</p>				<p>Karoline 14. Wintermonat 1876</p>	
<p>auf in La Grot</p>				<p>Maria 5. Wintermonat 1881</p>	
<p>Umschreiben</p>				<p>Abraham 22. März 1879</p>	
<p>Jura Lamm</p>				<p>Isak 15. Wintermonat 1887</p>	
<p></p>				<p>Elisabeth 26. August 1889</p>	

Abb. 1: Mitgliederkarte von Christian Moser (AMS).

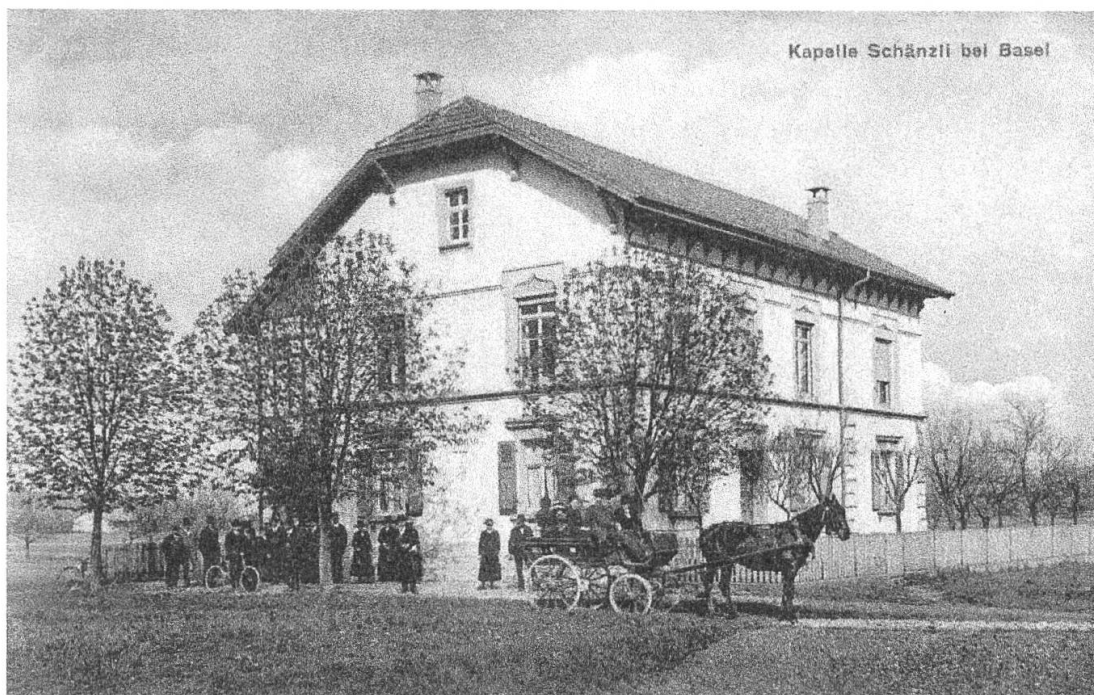


Abb. 2: Kapelle der Mennonitengemeinde Schänzli, 1903 (AMS).

III. Die Anfänge

Während die Nachbargemeinde Holee schon 1847 eine eigene Kapelle besass, versammelten sich bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Mitglieder der sogenannten «Oberen Gemeinde» noch auf Bauernhöfen, unter anderem auf dem Hof «Schänzli» in MuttENZ bei der heutigen gleichnamigen Reitsportanlage. 1903 bezog die Gemeinde – unter «Mitnahme» des Namens – die 500 Meter süd-östlich gelegene und neu erstellte «Schänzli»-Kapelle (heute Pestalozzistrasse 4, Abb. 2). Um 1910 zählte die Gemeinde etwa 120 Mitglieder.

Nach dem Tod des Ältesten Michael Nussbaumer kam 1911 Samuel Nussbaumer, der Prediger und Älteste der Sonnenberg-Gemeinde, auf den Sternenhof bei Reinach. Bald wurde er Prediger und Ältester der Schänzli-Gemeinde. Sein musikalisches Flair, das ihn im Jura den Chor Le Cernil hatte dirigieren, vielleicht auch gründen lassen (Abb. 3, mit Notenblatt), war vermutlich das Motiv, auch im Baselbiet in diese Richtung aktiv zu werden. 1915 legte er das Fundament für den «Christlichen Gesangverein Schänzli», den er gleichzeitig dirigierte und präsidierte.

Damit war er freilich nicht allein, denn unter dem Einfluss des allgemeinen Aufblühens des Chorgesangs und inspiriert von den Erweckungsbewegungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts entstanden in allen Gemeinden Chöre. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts traten zwei ganz verschiedene Bewegungen in Erscheinung, die den Boden für den Christlichen Sängerbund deutscher Zunge und für den Christlichen Sängerbund der Schweiz vorbereiteten. Auf der einen Seite entstanden Männerchöre und Gemischte Chöre, in denen die Geselligkeit gepflegt und Kompositionen eingeübt und an Konzerten vorgetragen wurden. Auf der anderen Seite liessen sich viele Menschen durch die Erweckungs- und Heiligungs-Versammlungen bewegen.⁹

Die folgende Aufstellung der mennonitischen Chöre aus der Zeit zwischen 1900 und 1950 ist vermutlich nicht vollständig, doch sie zeigt die Verbreitung der organisierten Gesangskultur in den Gemeinden:

Gemeinde Sonnenberg

Jeanguisboden /La Tanne

Le Cernil

Les Mottes /Montfaucon

Fürstenberg / Mont-Tramelan

Les Joux¹⁰

Tramelan

Gemeinde Moron-Kleintal

Moron / Le Fuet

Montbautier /Le Fuet

Le Perceux /Les Ecorcheresses

Gemeinde Emmental

Bomatt

Langnau-Kehr

Region Basel

Christlicher Gesangchor Schänzli

Gesangchor Holee /Binningen

⁹ Hans Hauzenberger, Der Christliche Sängerbund der Schweiz (CSS), in: Musik und Gottesdienst 65 (2011), 206–222, hier 207.

¹⁰ 1929 nahm der CSS den Chor Les Joux auf. Verantwortlich war jener Samuel Gerber, La Pâturatte, der um 1900 Mitglied des Chors Le Cernil gewesen war (Abb. 3), für den er vermutlich nach dem Weggang von Samuel Nussbaumer die Verantwortung übernommen hatte. Auch beim Chor Fürstenberg wird er als Verantwortlicher genannt.



Abb. 3 Chor Le Cernil, Aufnahme vom 17. März 1900. (Nachlass Samuel Gerber-Oester, im Besitz der Verfasserin).¹¹

Hintere Reihe von links

Jakob Sprunger, 1867, Gros-Bois-Derrière / Johann Gerber, 1878, Sous-les Cerneux / Samuel Nussbaumer, 1866, Sous-la-Côte / Jakob Gerber, 1863, La Gruère / Samuel Gerber, 1872, La Pâturatte / Abraham Gerber, 1875, Les Joux (Vacherie Brunier) / Abraham Gerber, 1865, Kreuzstrasse / Abraham Gerber, 1869, Vacherie-Brunier.

Mittlere Reihe

Marianne Gerber-Gerber, 1880, Pré-Limenan / Marie Nussbaumer, 1880, Sous-la-Côte / Käthi Gerber-Gerber, 1876, Brestenberg / Anna Bischoff-Gerber, 1883, Es-Chaux / Dina Baumann-Gerber, 1884, La Paule.

Vordere Reihe

Martha Gerber-Nussbaumer, 1876, Sous-la-Côte (Vion) / Elise Amstutz-Gerber, 1879, Vacherie-Brunier / Caroline Gerber, 1883, Le Cernil / Caroline Schnegg-Sprunger, 1884, Les Fontaines / Marianne Amstutz-Gerber, 1883, Es-Chaux (Moron) / Elise Schnegg-Gerber, 1883 La Paule / Ida Steiger, Lehrerin.

Sitzend

Daniel Gerber, 1868, Vacherie-Brunier (ledig), Samuel Sprunger, 1881, Les Fontaines.

¹¹ Ein handschriftliches Blatt im Nachlass von Samuel Gerber, Bienenberg, gibt Auskunft über Namen, Datum der Aufnahme und Wohnort der Chormitglieder. Sämtliche Höfe gehörten zur Sonnenberg-Gemeinde im Umkreis von Lajoux, Les Reussilles und Mont-Tramelan.



Abb. 4: Chor der Gemeinde Holee, um 1900 (AMG).



Abb. 5: Mitgliederkarte von Karolina Graber-Nussbaumer, Spittelmatthof/Riehen. Es ist dies die einzige erhaltene Mitgliederkarte des «Schänzlichors». (Original aus dem Besitz von Familie Graber, Riehen)

Obwohl diese Chöre nicht alle gleichzeitig aktiv waren, war es offenbar üblich, dass in einer Gemeinde mehrere Chöre, oftmals auch gesonderte Männerchöre bestanden. Schliesslich sollten die jungen Männer und Frauen die Chorstunden zu Fuss oder mit dem Fahrrad besuchen können.

Früher oder später schlossen sich die Chöre dem Christlichen Sängerbund der Schweiz an, bezogen dort ihre Noten und schickten ihre Chorleiter in die jeweiligen Singwochen und Dirigentenkurse.¹²

Eine der ganz frühen Chorgründungen ist diejenige des Holee-Chors 1897 in Basel (Abb. 4), der während des Ersten Weltkriegs seine Tätigkeit einstellen musste.¹³ Ein Zusammengehen der Schänzligemeinde mit dem Holee-Chor hätte sich eigentlich nahegelegt, doch vergleicht man Namen und Bilder der beiden Chöre, so finden sich keinerlei Gemeinsamkeiten. Auch in den Jahresberichten des Chors gibt es keinen Hinweis auf eine länger dauernde Zusammenarbeit.

IV. Chorgründung und Jahresberichte

Einen guten Einblick über die Anfangsjahre bieten die nachfolgenden Abschnitte aus den Jahresberichten für den Zeitraum 1917 bis 1922.¹⁴

Jahresbericht 1917

«Auf Anregung verschiedener sangeslustiger Freunde wurde im Jahr 1915 durch einige junge Gemeindeglieder unser Verein gegründet. Unserem Dirigenten [Samuel Nussbaumer] sind wir zu Dank verpflichtet, welcher sich keine Mühe sparen liess, um mit uns die Lieder einzuüben, obwohl er ohnehin schon stark in Anspruch genommen ist.

Die Zahl der activ Mitglieder beträgt zur Zeit 28. Wir sind bestrebt, alle Geschwister, welche Gesangeslust haben, in den Verein einzuladen, um mitwirken zu können, und solche, welche keine haben, dazu zu begeistern. Unser Gesang beruht nicht auf Kunst und Wissenschaft, sondern er soll aus dem Herzen eines jeden Einzelnen kommen, zum Lob und Ehre Gottes. Nur dann werden wir mit unseren Liedervorträgen einen guten Samen ausstreuen.

Die Gesangsproben wurden während des Sommers jeweils nach der Predigt gehalten, oft auch an Zwischen-Sonntagen¹⁵. Über den Winter konnten wir jede Woche einmal bei Geschwistern Gerber auf Bruckgut¹⁶ eine Gesangstunde halten, welche uns in gütiger Weise ein Lokal zur Verfügung stellten.

¹² Der CSS wuchs sehr rasch und hatte 1931 8'000 Mitglieder. Vgl. Margrit Ramseier-Gerber, *Christlicher Sängerbund der Schweiz 1881–2010*, Basel 2010.

¹³ Hanspeter Jecker, *Chorgründung mitten im Weltkrieg*, URL: <http://mennonitica.ch/chorgruendung-mitten-im-weltkrieg/> (Zugriff: 15. Mai 2017).

¹⁴ Alle Jahresberichte im AMS. Offensichtliche Fehler wurden stillschweigend korrigiert, die Interpunktion modernisiert, die alte Rechtschreibung jedoch beibehalten.

¹⁵ Damals wurde nur jeden zweiten Sonntag jeweils nachmittags ein Gottesdienst gefeiert.

¹⁶ Bruckgut / Münchenstein. Hier fanden Gottesdienste, Chorproben und Feste statt.

Die Lieder wurden aus Komm I. und II.¹⁷ sowie Feierklänge¹⁸ entnommen nebst noch einigen anderen. Es sei noch erwähnt, dass gegenwärtig als Abzweigung des Gem. Chor ein Männerchor¹⁹ sich entfaltet, welcher seine Lieder aus Männer Perlenchöre²⁰ erwählt hat.

Im vergangenen Jahr wurden auch einige Ausflüge gemacht, so nach dem Rothaus, wo man dem leidenden Bruder einige Lieder zur Aufmunterung brachte,²¹ ferner nach dem Wildenstein²² und in den Jura (Cernil)²³, wo wir überall in freundlicher Weise aufgenommen wurden.

Des Jahres letzte Stunde wurde durch gemeinsame Zusammenkunft in schlichter Weise gefeiert. Möchte im kommenden Jahr unser Verein sich entfalten und Einigkeit und Nächstenliebe als Grundton sich erweisen, was leider zeitweise zu wünschen übrig liess.

Schänzli, den 31. März 1918. J. G.²⁴»

Jahresbericht 1918

«Wie gewohnt konnte der Verein im vergangenen Jahr seine Proben abhalten. Gewöhnlich lernten wir unsere Lieder nach den Versammlungen, nur für die Männerchorübungen fanden wir uns an einem Wochentag ein, und zwar auf Bruckgut. Die Gesangsproben waren, wie es auch nicht anders zu erwarten ist, im allgemeinen gut besucht, zwar haben die Zugseinschränkungen auch einen Einfluss auf den Besuch der Mitglieder des Baselbiets gehabt. Im allgemeinen wurde wacker gearbeitet. Viele schöne Lieder wurden gelernt und konnten in den Versammlungen vorgetragen werden. Hat sich der Verein auch gut entwickelt und durch Zuwachs Erstarkung erfahren, so dürfen wir doch nicht stehen bleiben. Bei uns heisst es vorwärts nach innen und aussen. Nicht nur zum Singen versammeln wir uns, sondern was die Hauptsache sein soll, zur innern Erbauung. Dann wollen wir die Lieder, die wir singen, recht singen. In Takt und Reinheit dürfen wir noch besseres leisten. Aller Fleiss muss aufgewendet werden, damit wir vorwärts kommen.

Am 3. Mai durfte der Verein auf die freundliche Einladung unserer Mitglieder Amstutz an ihrem Hochzeitsfeste beiwohnen. Die fröhlichen Stunden, die wir

¹⁷ Die Abkürzung konnte nicht aufgelöst werden.

¹⁸ Abr[aham] Lerch / Ed[uard] Hug (Hg.), *Feierklänge*, Eine Sammlung religiöser Lieder für Gemischte Chöre, Uster / Thalwil 1880.

¹⁹ Ein Männerchor wird öfter erwähnt, es fehlen jedoch Bilder oder weitere Angaben.

²⁰ Ernst Gebhardt (Hg.), *Männer-Perlenchöre*. Eine Sammlung auserwählter Lieder für christlichen Männergesang, Bonn 1894.

²¹ Rothaus, Hof in Schweizerhalle, damals bewirtschaftet von Familie Johannes Gerber.

²² Hof Wildenstein bei Bubendorf, damals bewirtschaftet von Familie Amstutz oder Oberli.

²³ Das «Stöckli» der Familie Niklaus Gerber auf Le Cernil war 1883–1900 einer der frühen Versammlungsorte der Gemeinde Sonnenberg. Da Samuel Nussbaumer bis 1911 den Chor le Cernil dirigiert hatte, liegt es auf der Hand, dass einer der ersten Ausflüge des Schänzlichors dorthin führte. Weitere Informationen zu den Veranstaltungsorten der Gemeinde Sonnenberg bei Pierre und Lydia Zürcher, *Chronik der Evangelischen Mennonitengemeinde Sonnenberg*, [o. O.] 1999.

²⁴ Jacques Graber-Scheidegger (1894–1981). Er war während der ersten 10 Jahre Aktuar des Chors. Die sorgfältig formulierten Berichte, unsere einzige Quelle zu den ersten Chorjahren, entstammen alle der Feder dieses jungen Landwirts vom Spittelmatthof in Riehen.

dort oben verbringen durften, werden sich in einem jeden von uns verewigt haben. Gerne würden wir bei solchen Anlässen noch mehr mitwirken.

Einige Worte des Dankes wollen wir auch unserem Dirigenten widmen, der mit grosser Geduld uns suchte, die Lieder beizubringen. Wir haben ihm oft Mühe gemacht.

Wir wollen fernerhin treu zusammenhalten, alles Störende beiseite legen und darnach trachten, was zur Förderung des Vereins dient.

Schänzli, den 16. Feb. 1919, J. G.»

Jahresbericht 1919

«In ungestörter Weise konnten auch im verflossenen Jahr unsere Gesangsstunden stattfinden, und zwar jeweilen nach der Versammlung oder auch an Zwischen-sonntagen.

Sie wurden im grossen ganzen gut besucht, was als ein Zeichen des Interesses von Seiten der Sänger gekennzeichnet werden kann. Ferner hat der Verein zu unserer Freude durch Zuwachs Erstarkung erfahren, sodass der gegenwärtige Bestand 31 activ Mitglieder ist.

Möchte sich ein jedes Mitglied zur Pflicht machen, sein möglichstes für den Gesang zu opfern, das heisst die Zeit und den guten Willen, und wenn vielleicht auch manchmal das viele Üben einem fast zur Last fällt oder anderweitige Schwierigkeiten die Lust zum Gesang rauben, so halte dennoch treu zur Sache und singe mit dem Dichter: Dir, dir Jehova will ich singen. Dies Wort gilt allen, die sich vielleicht mit dem Gedanken beschäftigt haben, aus dem Verein auszutreten. Also bleibt in unserer Mitte und freut euch mit den Fröhlichen.

Was unsere Arbeit anbelangt, können wir nicht etwa mit grosser Zufriedenheit auf unsere Leistungen zurückblicken. Umsomehr wollen wir im neuen Jahr das versäumte nachholen und in stethet Einigkeit uns den gestellten Anforderungen unterziehen.

Leider fehlten im verflossenen Jahre die Ausflüge. Vielleicht bringt uns dieses Jahr in dieser Hinsicht mehr Abwechslung. Doch der Frühling wurde durch einen prächtigen Maientag gefeiert an welchem der Verein in freundlicher Weise von einem Mitglied an dessen Hochzeitsfest geladen wurde, woselbst wir durch einige Lieder unser Bestes zu bringen suchten. In fröhlicher Erinnerung wird dieser Tag in einem jeden von uns fortleben.²⁵

Auch des Lebens Ernst wurde uns klar vor Augen gestellt, als wir im Lauf des letzten Jahres zwei Gemeindegliedern an letzter Ruhestätte ins Grab sangen.

Zu besonderem Dank sind wir auch unserem Präsidenten verpflichtet, der unserem Verein durch seine treue Mithilfe über alle Schwierigkeiten hinweg geholfen hat. Möge er noch recht lange als ein Vater in unserer Mitte wirken.

Schänzli, den 13. März 1920 J. G.»

Jahresbericht 1921

«Zurückblickend auf das verflossene Vereinsjahr kann man sagen, dass wir mit Gottes Hilfe einen Schritt vorwärts gekommen sind. Die Proben waren

²⁵ Gemäss Mitgliederbuch der Gemeinde Schänzli wurden im Mai 1919 zwei Trauungen vorgenommen: Christian Gyger und Martha Würbler sowie Johann und Karline Moser. Vermutlich handelte es sich um das zweite Paar.

durchschnittlich gut besucht, und es wurde auch tapfer geübt, obwohl der Erfolg nicht immer das Gewünschte brachte. Doch das soll uns nie zurückschrecken, sondern zu unserem Eifer anspornen um das Beste zu leisten, was in unseren Kräften liegt, denn nur dann können wir mit unserem Gesang einen guten Samen ausstreuen, der zu neuem Leben entkeimt.

Wie bisher so wurde im verflossenen Jahr jeweils an der Versammlung ein Lied vorgetragen. Am Jahresfest oder an Feiertagen wurden mehrere Lieder gesungen und auch Duette erschallten von kräftigen Stimmen, was von Jedermann dankbar angehört wurde.

Am 25. Mai konnte der Verein an einer Hochzeit teilnehmen.²⁶

Im Laufe des verflossenen Jahres machten wir, verführt von der niedern Mark-Valuta, eine Reise in den nahen Schwarzwald. [...]

Im Februar wurde uns Gelegenheit gegeben, an einem Gesangskurs teilnehmen zu können, Herr Liebig²⁷ gab uns aufklärenden Unterricht über das Gesangsweisen. All das Gehörte und Gelernte konnten wir am bald darauf folgenden Gesangsgottesdienst ins praktische umsetzen. Er war stark besucht und nahm für uns einen guten Verlauf.»

Bald entstand der Wunsch nach geordneten Vereinsstrukturen. Seit 1922 besass der Chor Statuten, Mitgliederkarten (vgl. Abb. 5) und einen Chorvorstand.

«Als erster beantragte Nussbaumer Hans die Schaffung von Vereinsstatuten sowie Mitgliederkarten. Er stellt solche zusammen und sie wurden dem Verein vorgelegt, welcher sie einstimmig genehmigte. Hiermit erhält nun jedes Activ und Passiv Mitglied 1 Mitgliederkarte sowie 1 Exemplar Vereinsstatuten, welche jedes über Zweck des Vereins, Bestrebungen und Verordnungen orientieren.»²⁸

Anders als in der Gemeinde hatten die Frauen im Chor ein Stimmrecht. An der Generalversammlung von 1928 wurde angeregt, dass jeweils «eine Tochter im Vorstand sein» sollte, was jedoch abgelehnt wurde.²⁹

Es ist bedauerlich, dass bisher weder Statuten des Chors noch Mitgliederlisten aus den ersten Jahrzehnten aufzufinden waren. In den Jahresberichten werden immerhin ab und zu Neueintritte erwähnt, die Austritte weniger regelmässig.

V. Sängerinnen und Sänger

Die erste fotografische Aufnahme des Chors wurde unter dem Kapelleneingang gemacht, vermutlich um 1919 oder 1920 (Abb. 6). Darauf zählen wir 17 Männer und 15 Frauen. Der Mitgliederstand war wohl nicht konstant, tauchen doch in den frühen Protokollen auch Namen von Personen auf, die nicht auf dem Bild erscheinen.

Die Sängerinnen und Sänger waren Gemeindeglieder, wobei fast alle Familien der Gemeinde im Chor vertreten waren: die Amstutz, Geiser, Gerber, Graber,

²⁶ Wahrscheinlich die Hochzeit des Aktuars mit Anna Scheidegger, Lehenmatt.

²⁷ Vermutlich *Fritz Liebig* (1873–1958), Chorleiter und beliebter Komponist des Deutschen Christlichen Sängerbundes, Verfasser des Handbuchs des christlichen Chordirigenten, Stuttgart 1930.

²⁸ AMS, Protokoll der Generalversammlung (im Folgenden GV) 1922.

²⁹ AMS, GV 1928.

Gyger, Moser, Neuenschwander, Nussbaumer, Oberli und die Scheidegger. Diese Familien wohnten auf den Bauernhöfen von Basel und Umgebung und waren meist Pächter auf Höfen reicher Basler Familien. Wir nennen hier nur: Gundeldingerhof Basel, Hirzbrunnenhof Basel (heute Claraspital), Spittelmatthof Riehen, Lehenmatt Basel, Bruckgut Münchenstein, Feldschlösschen Rheinfelden, Grüttsch Niederdorf, Sternenhof Reinach, Niederschöntal Füllinsdorf, Hof Ober-Aesch Duggingen.³⁰

Viele Chormitglieder hatten einen gemeinsamen Hintergrund: Sie waren teilweise selbst noch im Jura geboren oder sie stammten von Juratäufern ab, die im 18. Jahrhundert vom Emmental her geflüchtet waren.

Die meisten Chormitglieder waren recht jung, viele um die Zwanzig. Daniel Gerber von Gundeldingen und Daniel oder Ueli Moser gehörten mit ihren bald 40 Jahren zu den Ältesten. Eine einsame Ausnahme war der über 50-jährige Dirigent.

Da es weder eine Jugendgruppe noch Hauskreise oder Gebetsstunden gab, war der Chor der einzige Anlass, an dem junge Leute teilnehmen konnten. Der grössere Teil der Mitglieder war unverheiratet, doch stiftete der Chor die eine oder die andere Hochzeit von Sängerinnen und Sängern.

Da die fotografische Aufnahme des «Schänzlichors» um 1919 (Abb. 6) mehr als dreissig Mitglieder der damaligen Schänzli-Gemeinde festhält, sollen hier möglichst viele Angaben über sie gemacht werden.³¹

Hintere Reihe von links

Ernest Nussbaumer	* 1901	Hirzbrunnen, später Kingersheim
Louis Amstutz	* 1891	Sohn von Christian Amstutz, Ober-Aesch?
Abraham Nussbaumer	* 1895	Saicourt, Pfeffingen, Ober-Aesch, oo 1923 Elise Bürki
Albert Nussbaumer	* 1897	Le Fuet, Bruder von Abraham, Ober-Aesch, Soyhières, Ajoie
Hans Oberli	* 1902	Wildenstein /Bubendorf, Malleray, † 1992
Daniel ³² Moser	* 1871	Moron ob Châtelat, Sennweid bei Olsberg?, Niederschönthal
oder		
Ueli ³³ Moser	* 1868	Moron ob Châtelat, Hof Oris /Liestal
Jean Gyger	* 1897	Rheinfelden, Hof Feldschlösschen, oo 1922 Frieda Rychen

³⁰ Weitere Informationen gibt das alte Mitgliederbuch der Gemeinde. Da manche Familien häufig den Wohnort wechselten, ist der Wohnort der Chormitglieder zum Zeitpunkt der Fotoaufnahme nicht immer zweifelsfrei zu ermitteln.

³¹ Grundlegend sind die nach bestem Wissen verfertigten Notizen von Regina Nussbaumer, Riehen. Weitere Klärung brachten alten Fotografien aus verschiedenen Familienbeständen und bei den Nachkommen eingeholte Informationen. Geburtsdaten, Hochzeitsdaten und Wohnorte (aufgelistet in chronologischer Reihenfolge) konnten anhand von Mitgliederkarten und dem Mitgliederbuch der Gemeinde Schänzli ergänzt werden. Für Korrekturen oder Ergänzungen bin ich dankbar.

³² So Regina Nussbaumer, Riehen.

³³ Meine Vermutung. Ueli Moser wird in Jahresberichten erwähnt, später leitete er auch den Chor.

Fritz Oberli	* 1903	Arxhof /Niederdorf, Waldenburg /Bubendorf, oo Lina Aebischer, † 1953
Isaak Gerber	* 1900	Sonvilier, Bruckgut /Münchenstein, Neuewelt, oo 1925 Elisabeth Neuenschwander
Benjamin Gyger	* 1893	Bruder von Jean, Rheinfelden, Folgensbourg / Elsass, oo 1920 Elise Rychen
<i>Mittlere Reihe von links</i>		
Bethli Moser	* 1903	Niederschönthal /Füllinsdorf, Tochter von Daniel, oo 1930 Ernst Biegger von Augst
Liesel Moser oder Lieseli Oberli	* 1901	Orishof /Liestal Wildenstein, Hof Grien Reigoldswil



Abb. 6: Christlicher Gesangchor Schänzli, um 1919 (AMS).

Ernst Nussbaumer	* 1901	Sous-la-Côte /Lajoux, Sohn des Dirigenten, Sternenhof, Männedorf, oo Anna Dobler
Jakob Graber	* 1894	Grenzach Schlössli, Spittelmatthof /Riehen, oo 1922 Anna Scheidegger
Albert Scheidegger	* 1888	Grenzach Schlössli, St. Jakob /Lehenmatthof, oo 1922 Lydia Nussbaumer
Hans Graber	* 1900	Grenzach, Spittelmatthof, Raedersheim?, Dirigent von 1927–1931
Daniel Gerber	* 1882	Saicourt, Gundeldingerhof Basel, jahrelang Aktuar, Präsident und Ehrenpräsident des Chors, oo 1910 Martha Rediger

Hans Nussbaumer	* 1898	Sous-la-Côte /Lajoux, Sohn des Dirigenten, Sternenhof /Riehen, Schoppenwihr /Elsass, Schweighof /Elsass, «Schweighof-Hans»
Elisabeth Neuenschwander	* 1896	Angenstein /Aesch, oo 1925 Isaak Gerber, Bruckgut, Neuwelt, Münchenstein
Lydia Nussbaumer	* 1906	Hof St. Jakob /Lehenmatt, oo 1922 Albert Scheidegger
<i>Vordere Reihe von links</i>		
Marie Moser	* 1901	Niederschönthal, Tochter von Daniel Moser, oo Heirat mit Samuel Amstutz, Wildenstein ³⁴
(Unbekannt)		
(Unbekannt)		
Anna Scheidegger	* 1893	Grenzach, St. Jakob /Lehenmatthof, oo Jacques Graber, Spittelmatthof, Riehen
Margrit Nussbaumer	* 1899	Sous-la-Côte, Tochter des Dirigenten, oo 1924 Fritz Mosimann
Samuel Nussbaumer	* 1866	Witwald /Eptingen, Sous-la-Côte /Lajoux, Sternenhof /Reinach, Prediger /Ältester, Dirigent, oo Elise Scheidegger
(Unbekannt)		
(Unbekannt)		
Anna Gerber	* 1902	Sonvilier, Reinach, oo 1928 Daniel Geiser
Käthi Oberli	* 1899	Grütsch, Waldenburg, Niederdorf
Marie Oberli	* 1898	Grütsch, Sandoz
Anni Oberli	* 1894	Grütsch, Lampenberg /Schmutz. ³⁵

VI. Familien und Höfe

Gemeindeglieder wie Chorsängerinnen und -sänger jener Jahre stammten aus einer überschaubaren Zahl von Bauernfamilien, auf deren Höfen Sitzungen abgehalten, gesungen und gefeiert wurde. Diese Höfe waren die eigentlichen Zentren des Gemeindelebens, und die dort ansässigen Familien hatten entsprechend viel Gewicht. Viele dieser Höfe sind heute verschwunden. Die folgenden Bilder und Familiennotizen, soweit mir diese zur Verfügung standen, zeigen allerdings nur einen Teil der vielen Höfe in Basel und Umgebung, die von Täufern bewirtschaftet wurden. Mitgliederkarten und Protokolle nennen noch viele weitere Höfe und Familien im Baselbiet und im grenznahen Elsass und Südbadischen. Sie alle darzustellen und auf einer Karte zu verzeichnen ergäbe einen interessanten Einblick in die Siedlungsgeschichte der Umgebung.

³⁴ Informationen zur Familie Moser gemäss einem zeitgenössischen Dokument, im Besitz von Daniel Moser, Zunzgen.

³⁵ Freundliche Ergänzungen zur Familie Oberli durch Simon Oberli, Arboldswil.

Sous-la-Côte, Lajoux: Familie Daniel und Marianne Nussbaumer-Gerber (Abb. 7)

Der Hof Sous-la-Côte steht zwar nicht in der Umgebung von Basel, doch die von hier stammende Familie prägte die Geschichte der Gemeinde Schänzli und des Chors stark und sie illustriert die engen Beziehungen, die zwischen den Gemeinden Sonnenberg und Schänzli bestanden. Die ersten Kinder wurden auf Rösern (Hofgut hinter dem Bienenberg b. Liestal) geboren, die weiteren auf Witwald bei Eptingen. Dann zog die Familie zurück auf den Hof Sous-la-Côte. Karolina wurde die Stammutter der Graberfamilie vom Spittelmatthof bei Riehen, Daniel war der Vater der Schänzlimitglieder Lilly Gyger-Nussbaumer, Samuel Nussbaumer-Dill, Josua Nussbaumer-Amstutz, Erwin Nussbaumer, Samuel war Ältester und Dirigent zuerst auf Sonnenberg, dann im Schänzli. Die Mutter Marianne war die Schwester der sogenannten «Sieben Gerber» von Les Joux bei Prédame. Auch aus Mariannes Familie zogen mehrere Mitglieder in die Region Basel.

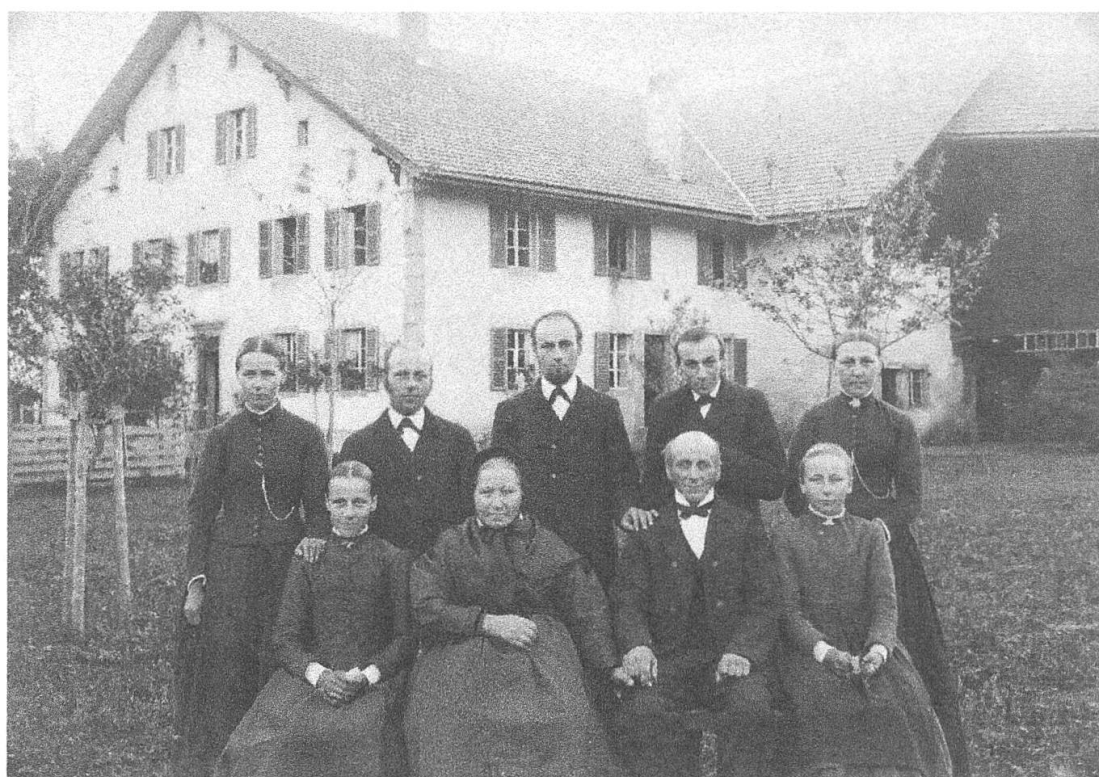


Abb. 7: Familie Daniel und Marianne Nussbaumer-Gerber 1893. *Hinten, von links:* Karolina, Daniel, Samuel, David, Verena. *Vorne:* Martha, Marianne, Daniel, Marie. (AMS, Fotoalbum von Samuel Nussbaumer zu seinem 70. Geburtstag 1941).

Sternenhof bei Reinach: Familie Samuel und Elise Nussbaumer-Scheidegger (Abb. 8 und 9)
Wo der einstige Sternenhof bei Reinach stand, steht heute die Firma
Endress+Hauser.



Abb. 8: Sternenhof bei Reinach (AMS).



Abb. 9:
Familie Samuel und Elise
Nussbaumer-Scheidegger.
Kinder von links:
David, Samuel, Ernst, Hans,
Margrit, Hulda (AMS).

Gundeldingerhof, Basel: Familie Daniel und Martha Gerber-Rediger (Abb. 10, 11, 12)
 Das Gelände des Gundeldingerhofs ist heute vollständig überbaut. Der Pächter Daniel Gerber-Rediger war der letzte Milchlieferant der Stadt Basel, der seine Ware mit Pferd und Wagen ausfuhr.

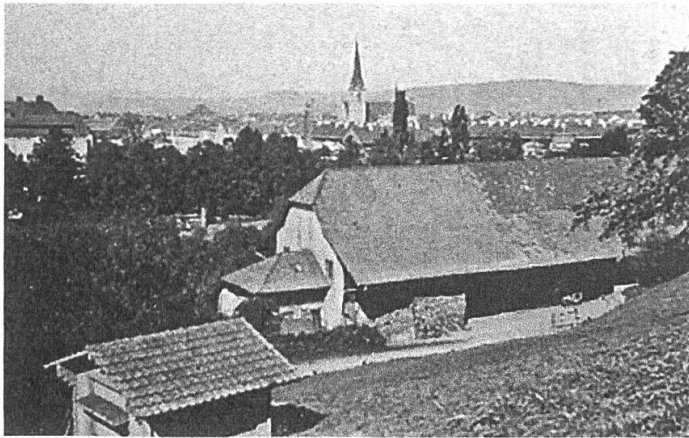


Abb. 10:
 Gundeldingerhof, Basel (AMS).

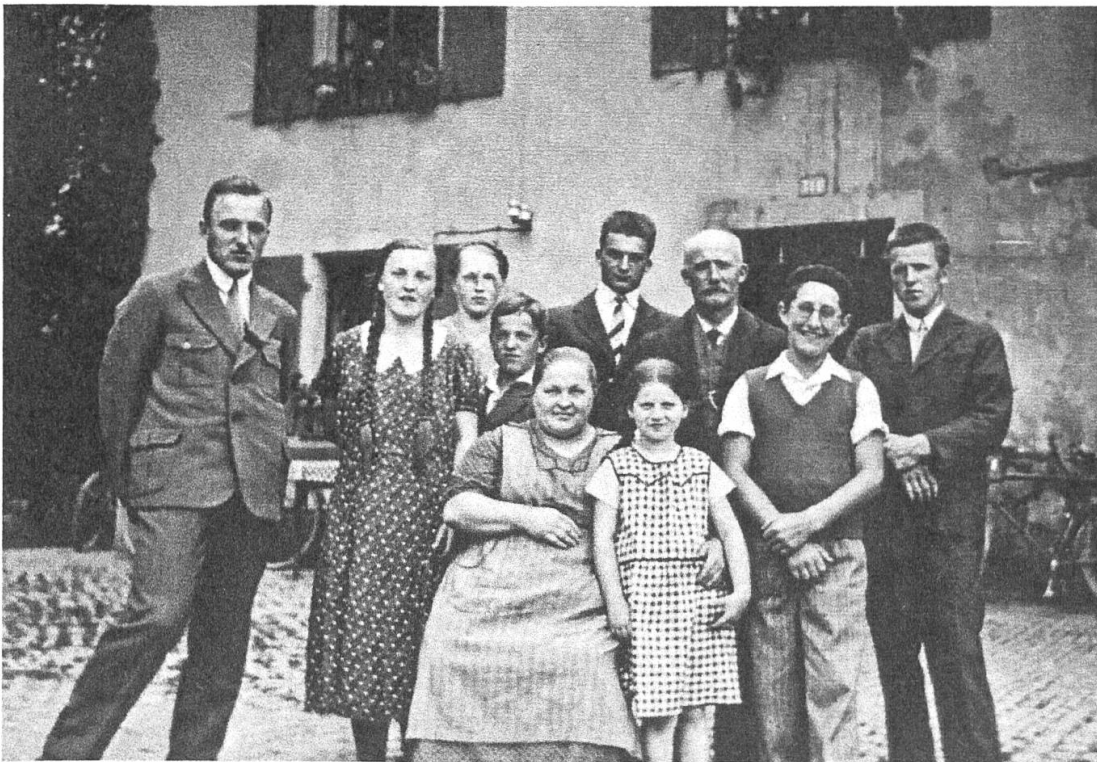


Abb. 11: Familie Daniel und Martha Gerber-Rediger. *Von links:* Alfred, Martha (später Ryser), Hermine (Ehefrau von Hans), Josua, Mutter Martha, Hans (später Kanada), Ruth (später Kanada), Vater Daniel, unbekannter Gast, Daniel. Es fehlt Elisabeth (Bethli Martin), (AMS).



Abb. 12: Daniel Gerber-Rediger als Milchmann in Basel. (AMS).

Grenzach /Schlössli – Spittelmatthof Riehen: Familien Graber-Nussbaumer, Graber-Scheidegger, Graber-Geiser, Graber-Liechi (Abb. 13, 14, 15)

Der Hof Grenzach-Schlössli besteht nicht mehr, dort ist eine Wohnsiedlung entstanden. Der Spittelmatthof allerdings ist heute einer der wenigen noch tätigen Landwirtschaftsbetriebe der Stadt Basel. Mitglieder der Familie Graber waren in verschiedenen Funktionen im Chor tätig und sind es bis heute.



Abb. 13: Familie Graber-Nussbaumer 1903 in Grenzach /Deutschland. V.l.n.r.: Hans, Jakob, Vater Jakob, Mutter Karolina, Hanna (AMS).

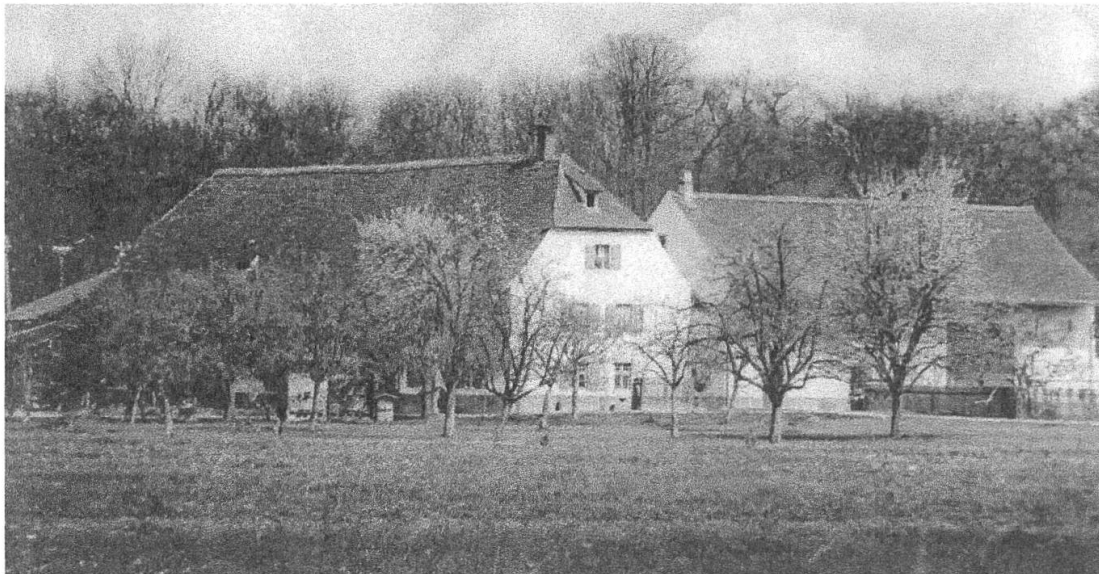


Abb. 14: Spittelmatthof, Riehen bei Basel, seit 1916 von Familie Graber bewirtschaftet (AMS).



Abb. 15:
Familie Graber-Nussbaumer. v.l.n.r.: Karolina, Hanna, Jacques
(Aktuar), Hans (Dirigent), Jakob (AMS).

Hof Hirzbrunnen, Basel: Familie David Nussbaumer-Schmitt (Abb. 16)

Der Hof Hirzbrunnen wurde beim Bau des Claraspitals abgerissen. Als dieses gebaut wurde, zog die Familie um 1925 auf den Niederhof bei Altkirch. Willy Nussbaumer, rechts, auf dem Arm des Grossvaters, wurde Dirigent in der Gemeinde Birkenhof.

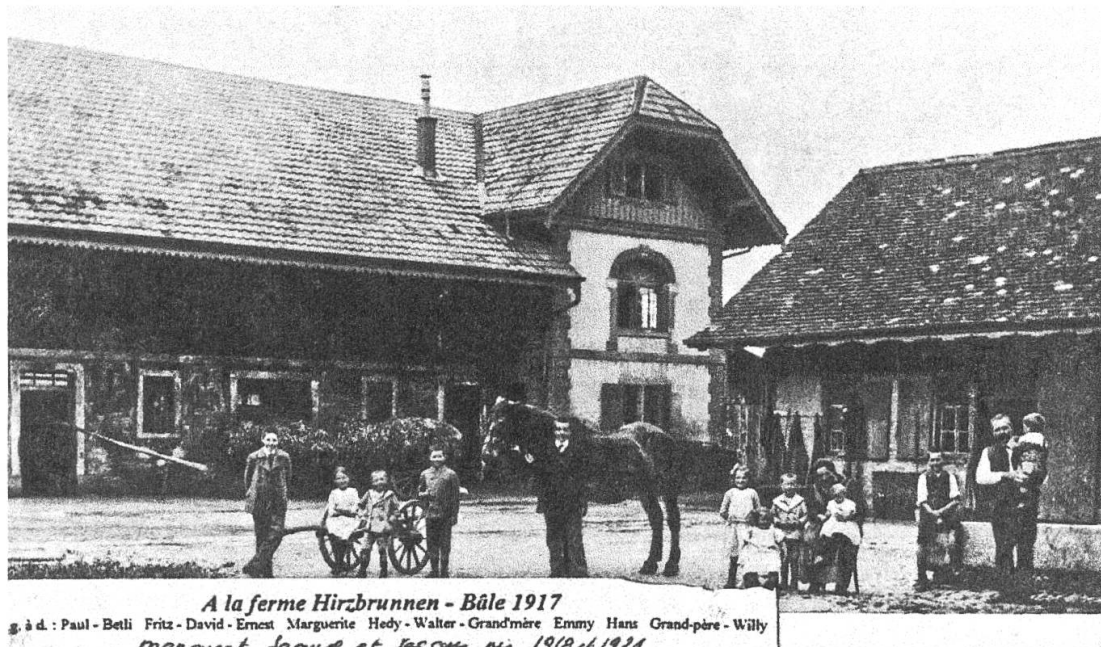


Abb. 16: Hof Hirzbrunnen /Basel, Familie David Nussbaumer-Schmitt. Von links: Paul, Elisabeth, Fritz, David, Ernst, Margrit, Hedy, Walter, «Grossmutter», Emmy, Hans, «Grossvater», Willy (AMS)

Hofgut Bruckgut, Münchenstein: Familien Gerber und Hofer-Gerber (Abb. 17)

Hier fanden unzählige Chorproben, Sitzungen und Feste statt. Bis heute singen Nachkommen der Familie im Chor. Der Hof besteht auch heute noch, ist jedoch umgeben von Autobahn, Tram und Strassen.



Abb. 17: Hofgut Bruckgut, Münchenstein (AMS)

Grütsch /Niederdorf: Familie Oberli (Abb. 18)

Die Familien Oberli von den Höfen Arxhof, Grütsch und Wildenstein bei Bubendorf nahmen lange am Leben der Gemeinde Schänzli teil und die jungen Leute waren Mitglieder des Chors. Der Hof Grütsch wird auch heute noch von Familie Oberli bewirtschaftet, der Arxhof ist ein Massnahmenzentrum für junge Erwachsene, das Hofgut Wildenstein wird von Familie Sprunger bewirtschaftet.



Abb. 18: Hof Grütsch ob Niederdorf um 1928 (AMS).

Hof Ober-Aesch bei Duggingen: Familien Nussbaumer-Bürki, Nussbaumer-Amstutz, Paganoni-Nussbaumer (Abb. 19 und 20)

Der Hof Ober-Aesch wurde vor der Familie Nussbaumer von der Familie Christian Amstutz bewirtschaftet. Viele Mitglieder der Familie Nussbaumer³⁶ waren im Chor aktiv und sind es noch: Bethli Paganoni-Nussbaumer als Aktuarin, Samuel Nussbaumer als Präsident und ihre Kinder und Enkel als Chormitglieder.



Abb. 19: Hof Ober-Aesch vor dem Brand von 1956 (AMS).

³⁶ Abraham, der spätere Landwirt auf Ober-Aesch, war der Vater von Samuel, Jakob, Bethli, Vreni und Abraham. Freundliche Mitteilung von Bethli Paganoni-Nussbaumer, Arlesheim.

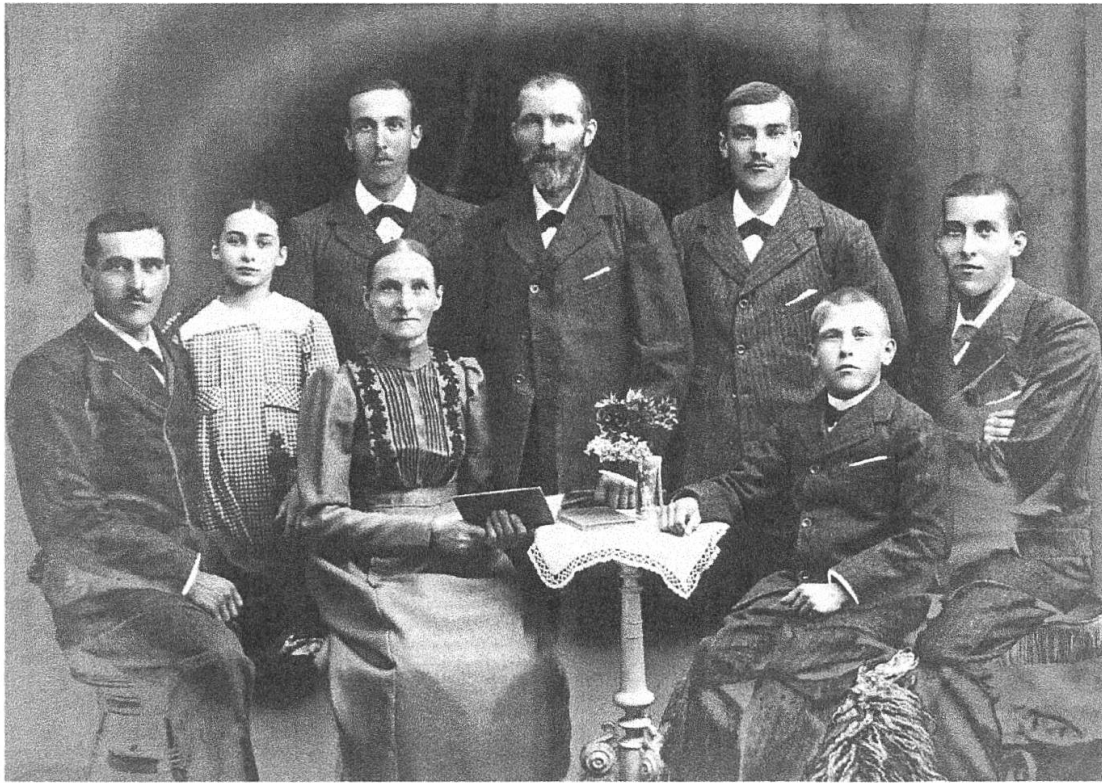


Abb. 20: Familie Nussbaumer-Sommer, Hof Oberaesch, Duggingen. Von links: Jakob, Käthi, Albert, Mutter Katharina, Vater Abraham, Abraham, Hans, Samuel (AMS).

VII. Singen und Streiten, Reisen und Feiern

In den Anfangszeiten des Chors war der Dirigent gleichzeitig auch Präsident des Chors und Ältester der Gemeinde. Überhaupt fällt auf, dass in Chor und Gemeinde sehr oft dieselben Männer das Sagen hatten. Gepredigt und ermahnt wurde auch an Generalversammlungen und bei Beginn der Chorstunden. Wiederkehrende Themen waren die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Als in einem Jahresbericht die Musizierenden und Solisten gelobt wurden, trug dies dem Protokollführer eine Rüge ein. Da die Prediger auch stets im Chor anwesend waren, konnten sie hier erzieherisch auf die Jugend einwirken, etwa, wenn zu viel «Gemütlichkeit» aufzutreten drohte.

In den Protokollen der Gemeinde wird der Chor nur selten erwähnt, etwa im Zusammenhang mit einem Beitrag an einen Gesangsgottesdienst, auch wurde etwa diskutiert, ob der Chor auch bei Beerdigungen im Elsass mitwirken dürfe. Ausser den Gottesdiensten waren die Chorstunden die einzigen Gemeindeanlässe. Bei zusätzlichen Versammlungen wie etwa Bibelkursen war der Chor regelmässig im Einsatz. Für die Jugend war die «Singstunde» der einzige erlaubte Ausgang, und hier oder beim Zusammentreffen mit anderen Chören war es auch, wo Ehepartner gesucht und gefunden wurden.

Vergleicht man die Mitgliederzahlen von Gemeinde und Chor, so stellt man fest, dass eine beachtliche Anzahl Gemeindeglieder im Chor sangen. Bis heute sind recht viele Chormitglieder Nachkommen der ersten Chorgenerationen oder mit

diesen verheiratet. Dementsprechend häufig war der Chor an Hochzeiten eingeladen. (Abb. 21 und 22).



Abb. 21: Hochzeit von Albert Scheidegger und Hanna Nussbaumer 1922. Hinten links: der Prediger und Dirigent Samuel Nussbaumer. Rechts von der linken Säule stehend: Ernest Nussbaumer, Hirzbrunnen. Rechts neben dem Brautpaar: Jacques und Anna Graber Scheidegger. Links von der rechten Säule stehend: Ueli oder Daniel Moser. Vor ihm sitzend: Karoline Graber-Nussbaumer. Rechts aussen sitzend: Martha Gerber-Rediger, Gundeldingen. Hinter ihr: Daniel Gerber, ihr Ehemann (AMS).



Abb. 22: Hochzeit von Abraham Nussbaumer und Elise Bürki auf Schloss Angenstein 1923. Dritte Reihe, von links: Hans Gerber (Rothaus), (Unbekannt), Isaak Gerber (Münchenstein), Hans Oberli (Wildenstein). Zweite Reihe, linker Rand: Jacques und Hans Graber (Spittelmatthof). Dritte Frau stehend: Elisabeth Neuenschwander. Vorne links mit Kleinkind: Katharina Sommer, Mutter des Bräutigams. Rechte Seite: Albert Nussbaumer (Ober-Aesch), Paul Nussbaumer, Hirzbrunnen. Hinter ihm evtl. Willy, sein Bruder. Zweite Reihe, Zweiter von rechts: Samuel Nussbaumer, Hirshalm. Erste Reihe, Zweite von rechts: Anna Gerber (-Geiser) (AMS).

Der Chor traf sich regelmässig zum Proben und trat auch häufig auf. Oft sang man an Sonntagen ein Lied, an Festtagen mehr, ab und zu gab es Bibelkurse oder Gesangsgottesdienste. Manchmal fehlte es allerdings an Frauenstimmen:

«Mit wenig Ausnahmen, und so oft genügend Sänger und hauptsächliche Sängerrinnen vertreten waren, sangen wir in den gewöhnlichen Versammlungen, wie auch am Bibelkurs und an den üblichen Festtagen.»³⁷

«In den Frauenstimmen aber liess sich in letzter Zeit ein Ausbleiben der Mitglieder bemerken, was beim Vortragen der Lieder an Versammlungen sich oft unangenehm hörbar machte. Sollten doch unsere Töchter für die Ehre unseres gesanglichen Sinnes selbst andere Mitglieder werben, damit wir auch mit unseren Liedern ganzes leisten können».³⁸

Während des Zweiten Weltkriegs mussten die Chorproben oft ausfallen, da viele Männer im Aktivdienst waren, doch kam das Chorleben nie ganz zum Stillstand.

Zu den Höhepunkten des Chorlebens gehörten jeweils die Ausflüge, Reisen und geselligen Zusammenkünfte. Das Chorjahr 1927 mag dies illustrieren:

«So zählt der Verein gegenwärtig 39 Aktiv- und 24 Passivmitglieder [...]. Wir sangen wie immer in den Predigten je ein Lied. An hl. Ostern, Pfingsten, Bettag und Weihnachten dienten wir mit zwei Liedern. Die Gesangstunden wurden wie üblich jeweils nach den Versammlungen abgehalten und an Zwischensonntagen. Für die Übung der Lieder für den Gesangsgottesdienst wurden etliche Wochentage in Anspruch genommen.[...]

Im April erhielten wir von den Geschwistern in Altkirch die Einladung, in der dortigen Gemeinde mit einem Gesangsgottesdienst zu dienen, welcher wir dann am 8. Mai gerne Folge leisteten. [...]

Am 26. Mai machte der Verein einen gemeinsamen Ausflug auf Wildenstein und Arxhof zu Geschwister Oberli. [...]

Ende Mai erhielten wir vom Gesangsverein Bomatt das freundl. Angebot ihrer Mitwirkung an unserem Gesangsgottesdienst, welches wir natürlich dankbar entgegen nehmen; und wirklich am 25. Juni konnten wir sie zum 1. Mal auf dem Schänzli begrüßen.[...]

Auch Fam. Gerber auf Bruckgut, bei denen der Verein am 2. Jan. einige fröhliche Stunden zubrachte, danken wir noch herzl. für die genossene Gastfreundschaft.

Am 2. Und 3. Juli führten wir nun die schon seit längerer Zeit geplante und von allen sehnlichst erwartete Reise aus. Unser Ziel war die Gemmi und das obere Wallis.»³⁹

Der nun folgende Reisebericht ist bedeutend länger als der eigentliche Jahresbericht. In aller Ausführlichkeit wird die Reise nacherzählt, vom Schlafen auf Stroh über das Pflücken der Alpenrosen bis zum Kosten von Ziegenmilch und Walliser Wein.

In allen Jahresberichten wird der Berichterstattung über Planung und Durchführung der oft zweitägigen Chorreisen viel Raum gegeben. Den Erzählungen ehemaliger Chorsängerinnen zufolge waren diese Reisen etwas ganz Besonderes, eine aussergewöhnliche Möglichkeit, etwas von der Schweiz zu sehen.

Die erste Reise, über die berichtet wird, führte 1922 auf die Kleine Scheidegg – nicht weniger als 81 Personen nahmen daran teil! Weitere Ziele waren etwa Trübsee, Lötschenpass, Schilthorn, Niederhorn, Tessin. Während es kaum Bilder

³⁷ AMS, Jahresbericht (im Folgenden JB) 1936.

³⁸ AMS, JB 1928.

³⁹ AMS, JB 1927 von «H. Gerber, Aktuar», vermutlich Hans Gerber, Rothaus.

von Choreinsätzen im Gottesdienst gibt, sammelte man gerne Fotos von Chorreisen. Wie den Bildern und den wenigen Teilnehmerlisten zu entnehmen ist, reisten meist ganze Familien mit (Abb. 23).



Abb. 23: Chorreise nach Bellinzona, 1949. *Hintere Reihe von links:* Jacques Graber, Peter Nussbaumer, Hans Amstutz, Erika Nussbaumer, (Unbekannt), Huldi Dobler, Samuel Nussbaumer, Annelies Graber (Geiser), Werner Rediger, (Unbekannt), (Unbekannt), Paul Haldimann, (Unbekannt), *Sitzend:* (Unbekannt), (Unbekannt), Priscilla Geiser (Graber), (Unbekannt), Jakob Nussbaumer?, Nussbaumer?, Martha Amstutz (Oppliger), Bethli Nussbaumer (Paganoni), Margrit Nussbaumer? (AMS).

Gerne besuchte man auch kranke Gemeindeglieder oder man traf sich auf einem Hof zu einem Fest. Die Gastfreundschaft war ein wichtiges Element des Gemeindelebens, und so wurde häufig von Besuchen bei einzelnen Familien berichtet und immer wieder auf die gute Bewirtung hingewiesen. An Sylvester wurde zuweilen bis in die Morgenstunden gefeiert:

«Zum Jahresende [...] wurde der Verein zu einem «Gmüetlige» auf den Sternenhof eingeladen. Mit manch fröhlichem Spiel und Gesang verbrachten wir den Abend. Nochmals gedankt sei hier den Gastgebern für ihre wunderbare Bewirtung und Mühe. Am frühen Morgen bummelten wir gemeinsam heimzue! In Brüglingen wurden die schläfrig werdenden Gemüter durch ein gutmundendes Morgenessen für den Rest der Heimreise gestärkt.»⁴⁰

Doch muss es hin und wieder auch Uneinigkeit und Missstimmung gegeben haben, was stets ähnlich lautende Ermahnungen zur Folge hatte:

«Leider gab es in unserem Verein im letzten Jahr einige Auseinandersetzungen unter den Mitgliedern, sodass der Präsident eingreifen musste. Beherzigen wir doch immer wieder seine damals an uns gerichteten Worte, in denen er uns den Zweck unseres Vereins wieder eindrücklich darlegte und dass dies nicht ein Platz sei, wo persönliche Reibereien Platz greifen sollen und dadurch die Ehre Gottes erniedrigen.»⁴¹

⁴⁰ AMS, JB 1944, verfasst von Elsa Graber. Der Brüglingerhof – heute auf dem Gelände der Merian Gärten – wurde von den Familien Rediger bewirtschaftet.

⁴¹ AMS, JB 1932.

VIII. Besuche und Gegenbesuche

Der Chor pflegte Beziehungen zu anderen Chören und zu anderen Gemeinden. So fanden einerseits in der Region Basel Sängertage, Sängerlandsgemeinden und Kurse statt. Dies ermöglichte den Kontakt zu anderen freikirchlichen Gemeinschaften und zur reformierten Landeskirche.

Wichtiger und häufiger waren die gegenseitigen Besuche unter den einzelnen Chören der Mennonitengemeinden, fanden sich doch oft in den anderen Gemeinden Verwandte und auch mögliche Ehepartner. Besonders intensiv war der Kontakt zu den Chören aus dem Jura (Abb. 24), wo viele Sängerinnen und Sänger ihre Wurzeln hatten:

- 1923 Der Chor der Gemeinde Sonnenberg kommt. Bei diesem Anlass wirkt sogar ein Orchester mit
- 1925 Besuch auf Jeanguisboden
- 1928 Besuch von Chor Moron
Besuch in Les Mottes
- 1936 Besuch von Les Mottes und Montbautier.

«An dem strahlenden Sonntagmorgen des 10. Mai vereinigten wir uns mit der geladenen Sängerschar Les Mottes-Montbautier, um in Einzelchören wie auch gemeinsam unsern Gott zu loben. Wenn gleich auch einige unserer Lieder zu wünschen übrig liessen, so haben doch die Geschwister aus dem Jura mit ihrem Können zum Gelingen des Festes beigetragen.»⁴²

Als im Jahre 1926 im Jura eine grosse Unwetterkatastrophe auch die Täuferhöfe arg in Mitleidenschaft zog, verzichtete der «Schänzlicher» aus Solidarität auf seinen zweitägigen Ausflug. Später besuchte man gerne die Jugendtage in Tramelan, anschliessend fuhr man auf einen Hof zum Zvieri, besonders gerne nach Les Fontaines / Mont Tramelan zur Familie Samuel Geiser-Nussbaumer.

In den Nachkriegsjahren 1946 und 1947 fanden mehrere Ausflüge zur Gemeinde Altkirch / Birkenhof und auf den Schweighof zu Hans Nussbaumer statt. Für den Grenzübertritt benötigte man einen Kollektivpass. Diese Dokumente, die sich erhalten haben, geben willkommene Anhaltspunkte zu den Chormitgliedern und deren Wohnorten.⁴³

Auch mit den Chören aus dem Emmental pflegte man Kontakte, doch waren diese etwas weniger intensiv.

⁴² AMS, Jahresbericht 1936.

⁴³ AMS.

Gesang-Gottesdienst

Sonntag, den 10. Mai 1936, vorm. 10 Uhr

veranstaltet vom Gesangchor Schänzli, unter frdl. Mitwirkung
der Chöre Les Mottes - Montbautier.

PROGRAMM:

Gottesdienstliche Einleitung

- | | | |
|------------------------------|---------------|----------------------------------|
| 1. Gegenwart Gottes | Gfeller | Gem. Chor Schänzli |
| 2. Aus Psalm 127 | Jüttner | Gem. Chor Les Mottes-Montbautier |
| 3. Auf, in die Höh! | J. Heim | Doppelquartett |
| 4. Du bist's. | Jos. Haydn | Gem. Chor Schänzli |
| 5. Pfingsten | J. S. Bach | Gem. Chor Les Mottes-Montbautier |
| 6. Frühlingslust | K. Grunholzer | Duett |
| 7. Rosenzeit | Adermann | Doppelquartett |
| 8. Das schönste Lied | A. Rücker | Töchterchor Les Mottes |
| 9. Frühlingswonne | R. Wiesner | Gem. Chor Les Mottes-Montbautier |
| 10. Freiheit | Chr. Wittwer | Gem. Chor Schänzli |
| 11. Psalm 91 | C. Stein | Männerchor Les Mottes |
| Ansprache | | |
| 12. Herrscher der Ewigkeit | Gebhardt | Gesamtkhor |
| 13. Der Herr ist König | Büning | Gem. Chor Les Mottes |
| 14. Das schönste Sträusschen | R. Isler | Gem. Chor Schänzli |
| 15. Andante | Schubert | Musikstück |
| Ansprache | | |
| 16. Seht, welch' eine Liebe | Curschmann | Terzett |
| 17. Mein' schönste Zier | Sunderreiter | Gem. Chor Schänzli |
| 18. Jesu, meine Freude | J. S. Bach | Gem. Chor Les Mottes-Montbautier |
| 19. Psalm 103 | Aeschbacher | Gesamtkhor |
| Schlusswort und Gebet | | |

Abb. 24: Programm des Gesangsgottesdiensts vom 10. Mai 1936 unter Mitwirkung der Chöre Les Mottes und Montbautier (AMS).

IX. Beziehung zur Nachbargemeinde Holee

Der Chor der Nachbargemeinde Holee bestand schon 1897 und der Dirigent auf dem ältesten Bild des Holeechors [s.o. Abb.4], Fritz Goldschmidt, war später Prediger der Gemeinde Schänzli.

Wie bereits erwähnt, stand die Gründung des Gemeindechors nicht im Zusammenhang mit dem 1. Weltkrieg und den daraus entstehenden Schwierigkeiten für den Holeechor.

Im Juni 1925 fanden sich jedoch die beiden Chöre zur gesanglichen Umrahmung der 400-Jahr-Feier der Mennoniten (Abb. 25). Laut den Protokollen der vorbereitenden Sitzungen war es der Älteste Samuel Nussbaumer, der die Lieder bestimmt hatte. Wer den Gesamtchor leitete, ist nicht bekannt. Während diese Festivität im Jahresbericht des Chors nicht erwähnt wird, nimmt sie in Samuel Nussbaumers Fotoalbum⁴⁴ grossen Raum ein.

Am 25. April 1926 fand ein gemeinsamer Gesangs-Gottesdienst statt, dessen «Gemütlichkeit» zumindest in der Berichterstattung zu einer Rüge Anlass gab:

«Wie gewohnt hat unser Verein auch im vergangenen Jahre an den Versammlungen sowie an 1 Bibelkurs gesungen. Am 25. April konnten wir unter Mithilfe unseres Nachbarvereins Binningen unsern seit längerem in Aussicht genommenen Gesangsgottesdienst abhalten. Den Sängern von Binningen und auch all den Duett- und Solosängern, die auch sehr zur Verschönerung und Abwechslung beigetragen haben, sei für ihre gedeihliche Mitwirkung nochmals bestens gedankt. [...] Graber Hans beanstandet die unchristliche Umschreibung des Gesangs-Gottesdienstes. Nussbaumer Sam. wendet sich gegen die Beschreibung von Gemütlichkeit, indem er dies für unsern christlichen Verein nicht passend findet.»⁴⁵

Zu einem Zusammenschluss der beiden Chöre kam es auch während des zweiten Weltkriegs nicht, obwohl ein solcher 1941 erwogen wurde. Gelegentliches Aushelfen konnte man sich aber vorstellen. Vom Krieg betroffen war indessen auch der «Schänzlicher»:

«Mit dem Kriegsausbruch am 1. September gab es in unserem Chor einen plötzlichen Stillstand. Fast alle Sänger mussten in den Militärdienst einrücken. Die im Elsass Wohnenden wurden von dem schweren Schicksal der Evakuierten betroffen. Unsagbares Leid verursachten die Kriegswehen in den benachbarten Ländern.»⁴⁶

Immerhin – als Samuel Nussbaumer vom Sternenhof 1941 seinen 70. Geburtstag feierte, sangen die beiden Chöre gemeinsam in der Kapelle Schänzli den kriegsbedingten Schwierigkeiten zum Trotz.

⁴⁴ AMS, Schachtel 104.

⁴⁵ AMS, GV 1927.

⁴⁶ AMS, JB 1939.

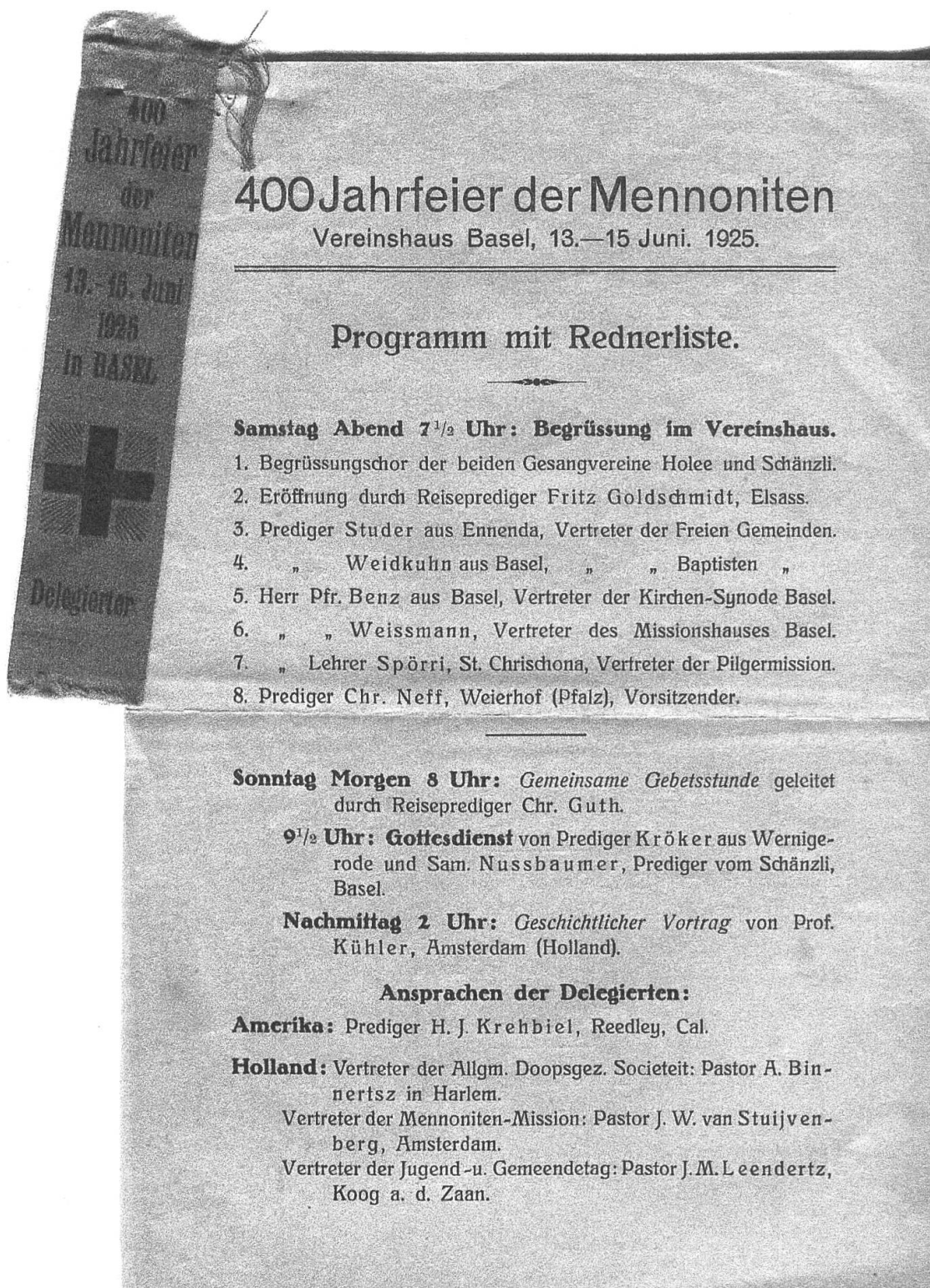


Abb. 25: Programm der 400-Jahrfeier der Mennoniten in Basel, 13. bis 15. Juni 1925 (AMS).



Abb. 26: Programm der Feier zum 70. Geburtstag von Samuel Nussbaumer (AMS, Schachtel 104, Fotoalbum Nachlass Samuel Nussbaumer).



Abb. 27:
Aufnahme des «Schänzlichors» in den Christlichen Sängerbund der Schweiz, Sängerkuss 1929 (Archiv des Schweizerischen Kirchengesangs Bundes).



Abb.28: Liederbücher ehemaliger Chormitglieder (Sammlung der Verfasserin).⁴⁷

⁴⁷ Ernst Gebhardt, (Bearb.), Zions Perlenchöre, Christliche Vereinsbuchhandlung, Bremen 1870, 21903. Darin finden sich nur vereinzelt Lieder von Komponisten, die noch heute bekannt sind. – Abr[aham] Lerch / Ed[uard] Hug (Hg.), Feierklänge, Eine Sammlung religiöser Lieder für Gemischte Chöre, Uster / Thalwil 1880, 81896. Auch hier stammen die meisten Lieder von heute unbekannten Komponisten. Immerhin sind einige Werke des Schweizer Hans Georg Nägeli aufgenommen worden. – Chr[istian]. Wittwer, Durchs Erdenthal zum Himmelssaal, Muri b. Bern 1895, Adliswil 21923. – G. Tillmann (Hg.), Sonnenstrahlen, Sammlung von 188 Liedern verschiedener Komponisten für Gemischten Chor, Langnau i. E. 1924.

X. Liederwahl und Singbewegung

Lieder und Noten

Nicht alle Lieder, die in den ersten Jahren gesungen wurden, sind uns bekannt. Einige Liederbücher sind jedoch erhalten geblieben und manche Lieder werden in Jahresberichten erwähnt oder sie erscheinen auf den Meldungsformularen des Christlichen Sängerbundes der Schweiz (CSS), dem der «Schänzlicher» 1929 beigetreten war (Abb. 27)⁴⁸ oder der Schweizerischen Genossenschaft der Urheber und Verleger von Musik (SUISA).

Beliebt waren während langer Zeit die Sammlungen des Verlags Emil Ruh (Abb. 28b). Mit dem Beitritt zum Christlichen Sängerbund wurden vermehrt Lieder aus den sogenannten «CSS-Beilagen» gesungen, doch waren die Methodisten- und die Chrischonagemeinden stärker mit dem CSS verbunden als die mennonitischen Chöre, die oft der Gemeinschaft mit Chören anderer Gemeinden den Vorzug gaben. Dennoch nahmen sie ab und zu an den Sängertagen oder Sängerlandsgemeinden im Baselbiet teil und liessen sich von der Jury beurteilen. So hiess es einmal nach dem Vortrag der «Waldeinsamkeit» von Franz Abt:

«Ziemlich klingendes Stimmenmaterial, auch da im Sopran drängende Stimmen. Sprachliche Bildung ist zu empfehlen, ebenso zusammen üben. Gut.»⁴⁹

Das Programm der Sängerlandsgemeinde zeigt, dass auch Heimatlieder und patriotische Gesänge in Gesangsgottesdiensten ihren Platz hatten. 1937 wagte sich der Chor wieder an eine Sängerlandsgemeinde, diesmal mit dem Lied «Heil dem Vaterland» von Gottfried Angerer. Die Beurteilung war sehr ausführlich und wohl auch etwas deprimierend:

«Mit Schwung und vaterländischer Begeisterung soll es gesungen werden. Dirigent und Sänger suchten dem nachzukommen. In einem Verein, der klein ist, wird es schwer sein, den gebührenden Schwung aufzubringen, wenn auch die vaterländische Begeisterung da ist. Der Rhythmus war nicht immer ganz klar, so wurden die punktierten Achtel zu kurz und die darauf folgenden Sechzehntel zu lang gesungen, dann wurden die Schlussnoten einer Phrase (punktierte Halbe) zu wenig lang ausgehalten. Der Schluss vom 4. Vers misslang nur, weil nicht alle bereit waren, und da würde ich anraten, vorher einen kurzen Halt zu machen und dann recht breit das «Behüt dich Gott» zu singen. Der Refrain darf noch rascher gesungen werden. [...] Aussprache war gut. Die Klangreinheit wurde hin und wieder vom Sopran getrübt.»⁵⁰

Eine erste Nachricht, wonach die Wahl der Lieder im Chor diskutiert wurde, stammt aus dem Jahre 1925:

«Unter Traktandum Allfälliges ergreift unser Präsident das Wort. In warmen Worten suchte er uns klar zu machen über Zweck und Ziel des Vereins. Er betont, der Gesangchor solle in der Gemeinde die rechte Hand des Predigers sein und so aus tiefstem Herzen die Lieder vortragen und sie wieder so in die Herzen der Zuhörer zu bringen. Ein jedes soll für des Herrn Sache sein und nicht für

⁴⁸ Mit jeweils 30 bis 40 Mitglieder zwischen 1920 und 1950, 67 Mitgliedern im Jahr 1961 und über 50 Mitgliedern im Jubiläumsjahr 2015 zählte der Schänzlicher zu den grössten Chören des freikirchlichen CSS.

⁴⁹ AMS, handschriftliche Notiz, Schachtel 118.

⁵⁰ AMS, Bericht auf losem Blatt, Schachtel 118.

Kleinigkeiten empfindlich sein. Ferner erwähnt er, in der Anschaffung der Lieder sorgfältig vorzugehen, um nicht allmählich, ohne daran zu denken, eine Verflachung herbei zu führen. Ein einfaches christliches Lied gut eingeübt und mit Ausdruck vorgetragen kann einen grossen Eindruck auf die Zuhörer hinterlassen.[...] Die Anschaffung der «Sonnenstrahlen» wird empfohlen, von 2 Mitgliedern aber abgelehnt, da zu viele Heimat- und Naturlieder darin gefunden wurden. Wird aber trotzdem mit 19 Stimmen bewilligt.⁵¹»

Auch die Chöre der Täufergemeinden waren von der sogenannten «Singbewegung» der 1920er Jahre erfasst worden. Ganz in diesem Sinne veröffentlichte der Christliche Sängerbund Lieder von Alten Meistern wie Johann Crüger, Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach. Der «Schänzlicher» erwarb «Das kleine Liederbuch. Kirchliche Gesänge für den gemischten Chor»⁵², mit teilweise noch heute gesungenen Chorälen von Bach, Motetten von Moritz Hauptmann und Werke von Felix Mendelssohn. Der Kauf dieses Büchleins wie auch der Erwerb weiterer Musikalien in den folgenden Jahren und Jahrzehnten ist ein Zeichen für eine vermehrte Öffnung hin zu anspruchsvoller Kirchenmusik, wie sie ausserhalb freikirchlicher Kreise schon länger gepflegt wurde.

In den Gemeinden und in den Chorzeitschriften wurden zum Teil erbitterte Kämpfe um die «richtigen» Lieder geführt. Der neue Dirigent des «Schänzlicher», seit 1939 Karl Geiger, versuchte den Chor für die alte Musik zu begeistern. Vielleicht war er es, der das neue Liederbuch hatte anschaffen lassen. Jedenfalls wurde dessen Inhalt im Chor lebhaft diskutiert:

«Die Wahl der Lieder fiel der ernsten Zeit entsprechend mehr auf die alten, musikalisch gehaltvollen, doch für den Verein eine neue Richtung gebenden Gesänge. Wer von dieser Art Singen erfasst, ist nicht leicht davon abzubringen, denn sie birgt unendlich wertvolle, dem Text angepasste Melodien.»⁵³

Von nun an stand die Wahl der Lieder immer wieder zur Diskussion, wobei die damals angeführten Argumente den heutigen nicht unähnlich sind:

«Heinrich Rediger bedauert, dass das einfache Liedergut nicht mehr berücksichtigt wird. Er wünscht Lieder, die er jederzeit auf dem Felde oder zu Hause singen könne. Sämtlicher Rediger meint, wenn wir schon im Gesangsverein sind, wollen wir auch etwas leisten. Um beiden Teilen Rechnung zu tragen, wird vorgeschlagen, von Zeit zu Zeit ein einfaches Lied zu singen. Willi Liechti jedoch glaubt, man könne nicht zwei Herren dienen. Herr Geiger sagt uns, aus welcher Zeit die von uns gesungenen Lieder stammen. Er betont: Könnten wir nicht ebenso gut in der gegenwärtigen Zeit diese Gesänge von so reichem Inhalt singen? In guten Zeiten vergessen wir gern unseres Gottes, sobald aber das Elend über uns kommt, würden wir diese Lieder sicherlich je länger je lieber singen. Allein schon die Melodie legt uns ja fast den Inhalt dar.»⁵⁴

An der nächsten Generalversammlung gab es Rücktritte, Wahlen und Unstimmigkeiten. Auch diese wurden mit dem Liedgut in Zusammenhang gebracht:

⁵¹ AMS, GV 1936.

⁵² Das kleine Liederbuch, hg. v. der Zentralkommission des schweizerischen Kirchengesangsbundes, Zürich 1913.

⁵³ AMS, JB 1940.

⁵⁴ AMS, GV 1942.

«Herr Geiger fordert auf, in dieser Hinsicht ehrlich zu sein und zu gestehen, dass es sich um etwas ganz anderes handle, nämlich um seine Person. Auf Wunsch werde er sich zurückziehen, worauf Werner bemerkt, der alleinige Grund all dieser Uneinigkeit sei die neue Singbewegung. Max⁵⁵ findet diese Auseinandersetzung unnötig, Hauptsache sei, dass wir Gott zu liebe singen.»⁵⁶

«Der Präsident ist dafür, dass in vermehrtem Masse von unseren «Blättli» gesungen werde. Er findet es für unsere Kreise passender. Bethli Gerber unterstützt. Lisbeth Amstutz beurteilt unsere jetzt gesungenen Lieder als viel tiefgründiger. Herr Geiger erklärt nun, sein Ziel sei, uns singen zu lehren. Über unsere Stimme, ein anvertrautes Pfund, müssten wir gewiss eines Tages Rechenschaft ablegen. Die Lieder seien tiefer als wir glauben. Unser Gesang soll in erster Linie unserm Gott gewidmet sei, die Gemeinde dagegen solle das Höchste davon haben. Wir würden der Gemeinde sicher besser dienen, nicht immer nach ihrem Willen zu fahren. Durch beidseitiges Entgegenkommen und so hoffen wir zu aller Zufriedenheit, wird diese Sache als gelöst befunden.»⁵⁷

Die Formulare und Fragebögen, die für die GEFA (Vorgängerin der SUIA) und für den Verlag des CSS ausgefüllt wurden, dokumentieren den Wandel hin zu anspruchsvollem Liedgut ebenso wie die Programme der Gesangsgottesdienste. Vor 1939 sang man vorzugsweise Lieder aus dem 19. Jahrhundert und Werke von mittlerweile in Vergessenheit geratenen Komponisten die dem Christlichen Sängerbund nahestanden, wie Ernst Gebhardt, Friedrich Hänssler, August Rücker, Franz Abt, Emil Ruh, Christian Wittwer, Abraham Lerch. Den Fragebogen des CSS beantwortete die Aktuarin Martha Rediger 1936 typischerweise wie folgt:

«Wir sangen bereits alle 14 Tage in unseren Versammlungen und einmal im Erholungsheim des Bürgerspitals in Brüglingen. Dass wir uns nicht vieler Taten rühmen können, ist vielleicht zu begreifen, wenn wir einmal melden, dass unsere Sänger sehr zerstreut wohnen, vom Elsass bis ins Baselbiet, alles Bauernleute, die nicht über viel freie Zeit verfügen. Trotzdem singen wir mit Freuden und sind bestrebt, unser Bestmöglichstes zu leisten. Wir halten es mit dem Dichter: Und mag's der Welt gleich nicht gefallen, wenn's unserm Heiland nur gefällt.»⁵⁸

Im «Schänzlicher» dauerten die Diskussionen um das Liedgut an:

«Herr Geiger schlägt vor: Um die Lieder nicht erst in der Singstunde zu beraten, wäre es vielleicht angebracht, ihm gewissermassen ein Pensum betreff Liederwahl zu überreichen.»⁵⁹

Vergeblich – 1948 wurde Dirigent Karl Geiger ohne Angabe der Gründe seines Amtes enthoben.

Mit der Zeit jedoch besuchten die Dirigenten Chorleiterkurse oder sie besaßen entsprechende berufliche Vorbildung, wie sie etwa das Lehrerseminar bietet. Einigen gelang es, ihre Chöre mit den grossen Kompositionen der Musikkultur bekannt zu machen. So finden sich in späteren Programmen des «Schänzlichen» bald auch Werke von Heinrich Schütz, Bartholomäus Gesius, Johann Sebastian

⁵⁵ Max Dobler-Nussbaumer, Präsident seit 1943.

⁵⁶ AMS, GV 1943.

⁵⁷ AMS, Generalversammlung 1945.

⁵⁸ AMS, Fragebogen CSS für das Berichtsjahr 1936, Schachtel 118.

⁵⁹ AMS, Generalversammlung 1946.

Bach, Michael Praetorius und anderen, die heute zum gängigen Repertoire der Chöre gehören. Wie das Programm des Gottesdienstes mit dem Chor Les Mottes und Montbautier zeigt (Abb. 24), hatten an den Gesangsgottesdiensten geistliche wie weltliche Lieder ihren Platz. Letztere waren meist Natur- oder Heimatlieder; Liebeslieder tauchen jedoch nicht auf.

XI. Dirigieren und Leiten

In den ersten Jahren wurde der Name des Dirigenten im Protokoll nicht genannt und schon gar nicht auf den Programmen. Das galt wohl als unbescheiden, auch vermied man das Wort «Konzert». Nicht nur in der Gemeinde Schänzli, meines Wissens auch in anderen Gemeinden waren manche Dirigenten zugleich Prediger oder Älteste. Oft hielten sie in der «Singstunde» kleine Andachten und Predigten zu den Liedern, die eingeübt wurden.

Nachfolgend eine Liste der Dirigenten mit ihren jeweiligen Antrittsjahren:

1915	Samuel Nussbaumer, Sternenhof, Ältester
1927	Hans Graber, Spittelmatthof
1931	Jakob Moser, Schönthel /Frenkendorf
1936	Ulrich Moser, Orishof bei Liestal
1939	Karl Geiger, Liestal
1948	Paul Haldimann, Basel
1951	Fredy Geiser, Reinach
1959	Samuel Gerber, Bienenberg
1964	Erwin Nussbaumer, Pratteln
1981	Margrit Ramseier-Gerber, Basel

Soweit wir sehen, waren die ersten Dirigenten in der Regel Landwirte ohne musikalische Vorbildung. Eine solche besass anscheinend erst Karl Geiger. Mit dem ausgebildeten Lehrer, Chorleiter und Prediger Samuel Gerber erfuhr die Chorarbeit eine Wendung hin zu strenger Disziplin und zielgerichtetem Proben. Dementsprechend witzig schrieb der Verfasser des Jahresberichts 1958:

«Welch eine Freude, wir haben einen Schulmeister von Format erhalten. Es wäre in der Tat schade, würden wir die eine grosse Begebenheit auf dem Schänzli nicht festhalten. Schon am äussern wussten alle bald Bescheid, dass es ab sofort pädagogisch und sachlich fundiert zugehen wird. Dass aber bald mit grossen Lettern eine Wandtafel bekreidet wird, liessen sich die wenigsten träumen.

Er, unser Lehrer, der Sämi aus dem hohen Jura, schleppte zum grossen Erstaunen aller eine mittelgrosse Tafel in den Proberaum und bereitete das Examina vor unter kurzem Hinweis auf die einzelnen Bedeutsamkeiten, worauf es im Singen ankomme. Die Prüfung hingegen verlief nicht halb so schlimm wie angenommen, denn trotz Schlauch und Drill verlor Sämi das Herz für die armen Überraschten nicht. Er lachte bloss, das verriet: Das Unterfangen ist geglückt. Es fiel ihm immerhin leicht, Bemerkungen in Form von Kritik anzubringen. Er wusste von seinem Vorgänger Fredy, die Untergebenen ertragen und erdulden viel, sie sind Frost, Tauwetter und Hitze gewöhnt, sie sind abgehärtet und für gute Worte

zu haben. Letzteres nennt man psychologisches Einfühlungsvermögen. Sämi ist mit Leib und Seele bei der Sache; er bringt viel Neues und Nützliches. Den Lehrerberuf kann er nicht leugnen, er kommt ihm in all seinem Tun zugut ... Von den braven Lämmern liegt wenig Böses vor, sie haben sich allzeit redlich Mühe gegeben, ihr Bestes zu leisten und nach Noten zu singen. Halsweh und entzündeten Rachen gab es ab und zu. Seien wir froh darüber und nicht zuletzt dankbar für das unermüdliche Schaffen und Krampfen unseres Schul- und Lehrmeisters Sämi, seines Geschlechts Gerber.»⁶⁰

XII. Schluss

Die Geschichte des «Schänzlichors» ist sicher in vielen Bereichen mit der Geschichte anderer Chöre vergleichbar. Die Bedeutung des Chors in der Gemeinde und für die Gemeinde, das Gewicht der Gemeinschaft und des geselligen Zusammenseins, das alles ist wohl auch in anderen Chören zu finden. Typisch auch für andere Täufergemeinden sind die engen verwandtschaftlichen Beziehungen der Chormitglieder untereinander. Doch ein ganz spezielles Merkmal des «Schänzlichors» ist die starke Verbindung der Chormitglieder zu ihren Herkunftsgemeinden im Jura und der enge Kontakt zu den Juragemeinden überhaupt. Die Tatsache, dass sich die Täuferfamilien stark von der nicht-täuferischen Umgebung abgrenzten, bestärkte den Zusammenhalt und die Verbindlichkeit in Chor und Gemeinde zusätzlich.

Beobachtet man die Entwicklung des Chors bis in die Gegenwart, so stellt man fest, dass auch heute noch viele Sängerinnen und Sänger mit der «Gründergeneration» verwandt sind. Viele heissen etwa Amstutz, Geiser, Gerber, Graber, Liechti, Nussbaumer, Scheidegger, Sprunger, Rediger und haben ihre Wurzeln im Jura. Sie pflegen gerne das Repertoire vergangener Jahrzehnte, sehen sich als Hüter des vierstimmigen Gemeindegesangs und der Alten Musik. Dies in einer Gemeinde, die mehr und mehr Mitglieder hat, die weder aus dem Jura stammen noch einen täuferischen Hintergrund haben. So bleiben denn auch uns die Diskussionen und Spannungen rund um das «richtige» Liedgut in Chor und Gemeinde nicht erspart. Eine vertiefte theologische Auseinandersetzung mit den gesungenen Inhalten könnte diese Gespräche bereichern.

Die Beschäftigung mit der Geschichte anderer Chöre wird zudem weitere Informationen über das Singen in den einzelnen Gemeinden und über die Bedeutung der Chöre im sozialen Gefüge der Schweizer Täufergemeinden des 20. Jahrhunderts zutage fördern. Weiterführende Hinweise und Bilder zur Chorgeschichte nehme ich gerne entgegen.

Margrit Ramseier–Gerber, Chrischonastrasse 58, 4058 Basel
margrit.ramseier@gmx.ch

⁶⁰ AMS, JB 1958 von Werner Marchand.

Abkürzungen und Literaturhinweise

AMS

Archiv der Mennonitengemeinde Schänzli, Pestalozzistrasse 4, MuttENZ.

GV

Generalversammlung

JB

Jahresbericht

Ramseier / Geiser, Schänzlicher

Margrit Ramseier und Peter Geiser, 100 Jahre Schänzlicher, Fotos und Texte aus der Geschichte des «Schänzlicher», Fotoband im Eigenverlag, 2015.